

SCHULKREISPLANUNG BUHEGGBERG PRIMARSCHULE + KINDERGARTEN

Schlussbericht der
Arbeitsgruppe
Schulstrukturplanung
vom 21.11.2002

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Hans Wyss, 4577 Hessigkofen, Vorsitz

Roger Däppen, 4583 Aetigkofen

Céline Ducommun, 4500 Solothurn

Elisabeth Freudiger, 4585 Biezwil

Paul Hartmann, 4578 Bibern

Mario Petiti, 4509 Solothurn

Hanny Ris, 4587 Aetingen

Elisabeth Steffen, 4571 Ichertswil

Fachliche Begleitung durch das Planerteam

Hch. Schachenmann, Büro für Raumplanung,
4581 Küttigkofen

Johannes Friedli und Jean Claude Stulz,
Architektur Praxis, 4577 Hessigkofen

Roland Haldemann, Bahn + Bus Beratung AG
3000 Bern 14

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG	3
1.1. Ausgangslage.....	3
1.2. Hauptprobleme.....	3
1.3. Gesetzliche und finanzielle Vorgaben.....	3
1.4. Vorgaben der "Spurgruppe Kindergärten/Primarschulen Bucheggberg".....	3
1.5. Planungsteam und Vorgehen.....	3
1.6. Bestehender Zustand	4
2. RAHMENBEDINGUNGEN DER PROJEKTIERUNG	4
2.1. Klassengrößen	4
2.2. Investitionskosten und Betriebskosten	4
2.3. Flexibilität und Variabilität.....	4
2.4. Idealer Zustand.....	5
3. SCHULORGANISATION.....	5
3.1. Ein Schulkreis oder mehrere Kreise?	5
3.2. Kommt die Grund- oder Basisstufe?.....	5
3.3. Soll die spätere Einführung einer Basisstufe eingeplant werden?	6
3.4. Was macht das Konzept "basisstufentauglich"?.....	6
3.5. Einbezug der Oberstufe	6
4. BESTANDESAUFNAHME	7
4.1. Inventar der bestehenden Bauten und Anlagen	7
4.2. Ungeeignete Standorte (Primarschule)	7
4.3. Geeignete Standorte (Primarschule)	7
4.4. Kindergarten	7
5. DIE BEST-SZENARIEN	8
5.1. Primarschulstruktur: In Frage kommende Szenarien	8
5.2. Kindergarten und Einführungsklassen: Eignungskriterien	8
5.3. Das Szenario A1 "Abtausch"	9
5.4. Das Szenario A3 "Alles in Lüterkofen und Messen".....	10
5.5. Einführungsklassen: Geeignete Standorte	10
6. SCHÜLERTRANSPORT	11
6.1. Schülertransporte • Grundsatz.....	11
6.2. Fahrzeugeinsatz und Kapazitäten	11
6.3. Netzstruktur ÖV.....	11
6.4. Stundenplan	12
6.5. Angebotskonzept im Szenario A1 (6 Standorte Prim + 1 Standort OS).....	12
6.6. Angebotskonzept im Szenario A3 (2 Standorte Prim + 1 Standort OS).....	12
6.7. Kosten der zusätzlichen Transporte.....	13
6.8. Schlussbemerkung zum ÖV.....	13
7. INVESTITIONEN IM SCHULBEREICH	13
7.1. Grundsätzliches	13
7.2. Schnottwil	13
7.3. Messen	14
7.4. Lüterkofen.....	14
7.5. Hessigkofen.....	14
7.6. Lüterswil.....	14
7.7. Aetingen.....	15
7.8. Was kostet die Umsetzung von Szenario A1?.....	15
7.9. Was kostet die Umsetzung von Szenario A3?.....	15
8. DESINVESTITIONEN UND UMNUTZUNGEN.....	15
8.1. Aetingen.....	15
8.2. Brügglen	15
8.3. Biezwil.....	15
8.4. Küttigkofen.....	16
8.5. Tscheppach	16
8.6. Bibern	16
8.7. Gosslwil.....	16
8.8. Brunnenenthal	16
8.9. Schon bisher nicht mehr genutzte Anlagen	16
9. EMPFEHLUNGEN DER ARBEITSGRUPPE.....	17
9.1. Organisationsform	17
9.2. Schulstruktur.....	17
9.3. Kindergarten	17
9.4. Schülertransporte	17
9.5. Zeitbedarf der Umsetzung (Planung und Realisierung).....	18

1. EINFÜHRUNG

1.1. Ausgangslage

Wegen der ländlichen Siedlungsstruktur ist der Schulbetrieb im Bucheggberg nicht einfach zu lösen. Die Gemeinden sind relativ klein und die Schülerzahlen stark schwankend. Nachdem die Oberstufe (Oberschule, Sekundar- und Bezirksschule) bereits vor Jahren die nötigen Entscheide getroffen und teilweise umgesetzt hat, ist eine Neuorganisation auch für die Primarschule, den Kindergarten und die Einführungsklassen angezeigt.

Neuorganisation der Primarschule ist unumgänglich.

1.2. Hauptprobleme

Sinkende Schülerzahlen werden an etlichen Schulen zwangsläufig zu Angebotskürzungen führen. Sie können sich sowohl pädagogisch wie auch finanziell sehr problematisch auswirken und sind nicht auf Dauer verkraftbar. In vielen Gemeinden entsprechen die vorhandenen Schulhäuser und -anlagen den Anforderungen an einen zeitgemässen Unterricht nicht mehr. Die Klassenzimmer sind zum Teil zu klein und in baulich schlechtem Zustand. Es fehlen die nötigen Spezialräume für Werken und Turnen, ganz zu schweigen von Einrichtungen für Medien- oder Musikunterricht, Bibliotheken, etc., wie sie in Agglomerationsgebieten selbstverständlich sind. Der heilpädagogische und logopädische Spezialunterricht und der Musikunterricht sind schwierig zu organisieren und mit viel unnötigem Aufwand verbunden. Eine professionelle Schulleitung fehlt. Trotz der beschriebenen Mängel sind sich alle bewusst, dass die Kindergärten und Schulen im Bucheggberg mit sehr grossem Engagement geführt werden und eine gute Qualität aufweisen.

Hauptprobleme im Bucheggberg:
 Sinkende (schwankende) Schülerzahlen;
 Z.T. ungeeignete Schulräume;
 Fehlende Spezialräume.

Gebäudeinventar A1

1.3. Gesetzliche und finanzielle Vorgaben

Obwohl sich bereits heute benachbarte Gemeinden zu Schulgemeinden zusammengeschlossen haben und Klassen mit mehreren Jahrgängen geführt sind, werden die nach geltendem Schulgesetz geforderten durchschnittlichen Klassengrössen von 20 Kindern pro Schulgemeinde nicht erreicht. Als Folge davon müssen mit den heute 14 über den ganzen Bucheggberg verteilten Kleinschulen mehr Lehrpersonen besoldet und mehr Schulräume unterhalten werden, als nötig wären. Es ist absehbar, dass der Kanton künftig zu kleine Klassen nicht mehr zulässt oder nicht mehr finanziell unterstützt.

Zu kleine Klassen.
 Mehr Klassen (und Lehrpersonen) als nötig.

1.4. Vorgaben der "Spurgruppe Kindergärten/Primarschulen Bucheggberg"

Die Bucheggberger Gemeinden haben deshalb schon vor 2 Jahren Wege zu einer gemeinsamen Lösung gesucht, im Bewusstsein, dass die ständig anspruchsvoller werdenen Gemeindeaufgaben besser im Gemeindeverband gelöst werden. Die Spurgruppe Kindergärten/Primarschulen Bucheggberg hat im März 2001 das Ergebnis ihrer Modellabklärungen vorgestellt. Sie schlägt die Bildung von einem bis maximal drei Schulkreisen mit 2 bis maximal 6 Schulstandorten vor. Dies würde es ermöglichen, an allen Standorten die für den Unterricht wichtigsten Räume und Einrichtungen zur Verfügung zu stellen und höchstens Doppelklassen mit maximal 2 Jahrgängen pro Schulzimmer zu bilden.

Vorgaben Spurgruppe:
 • Maximal 3 Schulkreise.
 • Maximal 6 Schulstandorte.
 • Höchstens Doppelklassen

1.5. Planungsteam und Vorgehen

Die mit der Problemlösung beauftragte Arbeitsgruppe Schulstrukturplanung Bucheggberg und die beigezogenen externen Fachleute Hch. Schachenmann (Schulplanung), Hans Friedli (Architektur) und Roland Haldemann (Verkehr und Transport) analysierten die vorhandenen Schulgebäude und -anlagen hinsichtlich Zustand und Eignung für den Schulbetrieb. Der Ist-Zustand wurde verglichen mit einem für Primarschulen im Kanton Solothurn üblichen Angebot an Räumen und Einrichtungen. Erhoben wurden auch die Gegebenheiten im Bereich Schülertransporte (Transportmöglichkeiten und Gefahren).

Heute werden viel mehr Räume und Anlagen betrieben und unterhalten, als bei guter Schulorganisation nötig wären. Es fehlen aber zum Teil wichtige Spezialräume.

Es zeigte sich, dass der Bucheggberg rund 50% mehr Schulraum anzubieten hat, als bei einer guten Schulorganisation nötig wäre. Die Qualität der vorhandenen Räume (Grösse, Belichtung, Lage, Zugänglichkeit, Bauzustand) befriedigt aber in zu vielen Fällen nicht. Die baulich und betrieblich aufwändigen Spezialeinrichtungen für Turnen, Werken und den Hauswirtschaftsunterricht fehlen zum Teil oder entsprechen nicht dem Standard.

GEBÄUDEINVENTAR	A
RAUMBEDARF	B
IDEALRAUMPROGRAMM	C

Hauptergebnisse in Kurzform

Stichwort / Siehe Anhang

1.6. Bestehender Zustand

Heute unterrichten 35 Lehrpersonen mit total 2815 Stellenprozenten in 29 Klassen an 13 Standorten die rund 480 PrimarschülerInnen im Bucheggberg. Weitere 2 (200%) unterrichten die beiden Einführungsklassen KKE. Von der Schülerzahl her nötig wären 24 Lehrpersonen mit 2400 Stellenprozenten, bzw. 2 LP mit 200% (KKE).

155 Kinder besuchen zur Zeit 9 Kindergärten in 9 Gemeinden. Von der Kinderzahl nötig bzw. vom Kanton subventionsberechtigten wären 7 Kindergärten.

Nach den Kantonsratsbeschlüssen zu Solothurn Plus steht fest, dass bei durchschnittlichen Klassengrössen unter 20 Kindern Einbussen bei der Abgeltung der Lehrerbeseoldung durch den Kanton hinzunehmen sind, falls so kleine Klassen überhaupt bewilligt werden. Von dieser Regelung ausgenommen ist nur der Kindergarten.

Heute unterrichten in der Primarschule (ohne Einführungsklassen) 35 Lehrkräfte in 29 Klassen an 13 Standorten. Nötig wären 24 Lehrpersonen.

BEST. SCHULSTRUKTUR D

2. RAHMENBEDINGUNGEN DER PROJEKTIERUNG

2.1. Klassengrössen

Das Departement für Bildung und Kultur (DBK) erlaubt Klassengrössen zwischen 16 und 26 Kindern. Im Durchschnitt einer Schule müssen 20 Kinder pro Klasse unterrichtet werden. Kann diese Zahl nicht eingehalten werden, so sind Pensenkürzungen die Folge, was zu einer Angebotsverschlechterung führt.

Die vorliegende Schulstrukturplanung geht von einer durchschnittlichen Klassengrösse von 20 Kindern aus. Sollte der Bucheggberg an Einwohnern zunehmen, besteht damit längerfristig ausreichende Reserve. Nimmt die Bevölkerung oder der Kinderanteil ab, so ist eine weitere Reduktion der Anzahl Klassen und Lehrpersonen unausweichlich.

Die Ungewissheit über die künftigen Schülerzahlen und die bereits heute starken Schwankungen in den einzelnen Gemeinden sprechen deutlich für eine Lösung mit einer einzigen Schulorganisation (Schulkreis) und mit möglichst wenig Standorten. Andernfalls sind die Voraussetzungen für die jährlich anstehende Zusammenstellung der Klassen sehr ungünstig.

Durchschnittliche Klassengrössen von mindestens 20 Kindern pro Klasse sind zwingend. Grosse Schwankungen der Jahrgangsgrössen sprechen für eine einzige Schulorganisation und für möglichst wenig Schulstandorte.

2.2. Investitionskosten und Betriebskosten

Für die Ermittlung der besten Lösung und um einen Vergleich mit dem heutigen Zustand zu ermöglichen, müssen auch die nötigen Neuinvestitionen und die Kosten für den Schülertransport eingerechnet werden. Umgekehrt müssen bestehende aber weiter für den Schulbetrieb eingesetzte Räume und Anlagen amortisiert, d.h. unterhalten und betrieben werden, was ebenfalls Kosten verursacht.

Gesamtwirtschaftlich gesehen rechtfertigt die Einsparung von Fr. 100'000.– Betriebskosten ("eine Lehrerstelle weniger") die allenfalls dazu nötige Investition von Fr. 1'000'000.– unter Annahme einer Annuität (Kapitalverzinsung und Abschreibung) von ca. 9%. Neuinvestitionen sind somit nicht à priori Mehrausgaben.

Neuinvestitionen sind kostenneutral, wenn sie zu entsprechenden Betriebseinsparungen führen (min. 10% der Investitionskosten).

2.3. Flexibilität und Variabilität

Grundsätzlich muss bei jeder Schulplanung langfristig mit grundlegenden Änderungen gerechnet werden, die heute noch nicht erkennbar sind. Für die Schulen sind deshalb baulich und organisatorisch möglichst flexible Strukturen zu schaffen, die Änderungen gegenüber tolerant sind. Z.B. bewährt es sich, die Räume und Anlagen nicht allzu fest auf die gegenwärtige Nutzung masszuschneiden, sondern, als flexible, unterteilbare und erweiterbare Normräume anzubieten, die für möglichst viele der in Frage kommenden Nutzungen geeignet sind.

Die Schulanlagen sollen möglichst flexibel und variabel konzipiert werden.

2.4. Idealer Zustand

Würde die Primarschule im Bucheggberg neu und erstmals organisiert, so wären zwei Schulhäuser mit je 12 Klassenzimmern an zwei Standorten die betrieblich und pädagogisch beste und kostengünstigste Lösung. Ein 12-Klassenschulhaus erlaubt eine optimale Ausstattung bei minimalen Kosten (volle Auslastung der Räume und Pensen). Ein 12-Klassenschulhaus bietet auch optimale Voraussetzungen für einen zeitgemässen Unterricht und für die Förderung von einseitig Begabten, von Spät- und Frühentwickelten, ferner für die reibungsarme Anpassung an neue Herausforderungen und Lehrpläne.

Je mehr Klassen an einem Ort betrieben werden, desto höher ist die Flexibilität bei der Bildung der Klassen, somit bei der Bewältigung grosser Schwankungen der Schülerzahl.

Mehr als zwei Schulstandorte im Bucheggberg führen in jedem Szenario zu zusätzlichen Klassenzimmern, Spezialräumen und Anlagen, die im günstigsten Fall Unterhalts- und Betriebskosten erzeugen, in ungünstigeren Fällen zusätzliche Besoldungskosten.

Das "Ideal":
Zwei 12-Klassenschulhäuser.

Je mehr Schulhäuser betrieben werden, desto aufwändiger ist ihr Betrieb.

3. SCHULORGANISATION

3.1. Ein Schulkreis oder mehrere Kreise?

Die Arbeitsgruppe Schulplanung und die Planer haben eine grosse Zahl von Szenarien für eine mögliche neue Organisation der Primarschule und des Kindergartens im Bezirk Bucheggberg in Betracht gezogen und die 14 plausibelsten näher geprüft. Es zeigte sich rasch, dass die Schulorganisation (ein Kreis oder drei Schulkreise) für den Standortentscheid nicht relevant ist, dass aber bezüglich Optimierung des Schulbetriebes klare Vorteile bei der Einkreislösung liegen. Diese erleichtert eine optimale Klassenbildung, sorgt für Chancengleichheit innerhalb des Bezirks, ermöglicht eine professionelle Schulleitung und reagiert flexibler auf allfällige neue Herausforderungen.

Alle Szenarien mit 3 Kreisen haben den Nachteil, dass

- bei einigen Standorten die Kreisgrenze einen optimalen Einzugsbereich einschränkt;
- Schwankungen in der Schülerzahl weniger ausgeglichen werden und somit eher mehr Klassenzimmer anzubieten sind, als im Schnitt gebraucht werden;
- das Auffüllen der Klassen auf den verlangten Ø von 20 Kindern kreisintern nicht realistisch ist und somit wiederkehrende Verhandlungen zwischen Kreisen nötig werden.

Deshalb empfiehlt die Arbeitsgruppe, von vorn herein davon auszugehen, dass der Bucheggberg einen einzigen gemeinsamen Schulkreis für die Primarschule und den Kindergarten bildet. Diese Lösung entspräche der Oberstufenorganisation, die sich bewährt hat.

Ein einziger Schulkreis bietet die besten Voraussetzungen für eine gute Lösung

3.2. Kommt die Grund- oder Basisstufe?

Fundamentale Änderungen werden zur Zeit im Vorschulbereich diskutiert. Die Schweiz kennt als Vorschul-Angebot den Kindergarten, in den meisten Kantonen, so auch in Solothurn, für die Altersstufen 5- und 6-jährig. Die meisten europäischen Länder, speziell unsere Nachbarn, haben Vorschulangebote bereits ab dem 4. Altersjahr und integrieren diese in die Primarschule, um so einen harmonischen, der Reife, den Neigungen und Fähigkeiten der Kinder entsprechenden Übergang in den Lernbetrieb zu erleichtern.

Nach überwiegender Auffassung der Pädagogen spricht vieles für eine grössere Nähe des Kindergartens zur Primarschule. Die schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz EDK hat deshalb Grundsätze zur Schaffung einer „Basisstufe“ erarbeitet. Deren Einführung ist zwar im Kanton Solothurn noch nicht geplant, doch ist es langfristig unvermeidbar, dass sie auch bei uns eingeführt wird, wenn wichtige Kantone umschwenken.

Die wichtigsten Merkmale der Basisstufe sind:

- a) Altersgemischte Klassen vier- bis achtjähriger Kinder.
- b) Flexibles Übertrittsalter in die Primarschule mit Rücksicht auf die Entwicklungsunterschiede der Kinder. Ziel: Keine „Ausgrenzung“ von Kindern mit langsamer Entwicklung und Förderung von Frühreifen oder Hochbegabten.

Mit der Einführung der Grund- oder Basisstufe muss mittelfristig gerechnet werden.

Die Basisstufe erfasst Kinder von 4 bis 8 Jahren und ist mit der Primarschule enger verbunden als der heutige Kindergarten.

- c) Frühförderung Rechnen, Schreiben, Lesen, mit kontinuierlicher Überleitung vom spielerischen zum systematischen Lernen.
- d) Differenzierte Lernwege für unterschiedliche Lernvoraussetzungen.

3.3. Soll die spätere Einführung einer Basisstufe eingeplant werden?

Der Bucheggberg ist gut beraten, wenn das langfristige Primarschulkonzept „basisstufentauglich“ ist oder wenigstens nicht der späteren Einführung einer Basisstufe entgegensteht. Damit kann vermieden werden, dass die Entwicklung in eine falsche Richtung gelenkt wird und später mit grossen Widerständen und Kosten korrigiert werden muss.

Für die Schulinfrastruktur hat vor allem das flexible Übertrittsalter Auswirkungen, weil dazu eine möglichst enge Beziehung zwischen Vorschule und Schule nötig ist. Diese kann räumlich sein (Schule und Vorschule am gleichen Ort, wenn möglich im gleichen Haus) und funktional (enge Kontakte zwischen den Kindern und den Lehrpersonen der Schule und Vorschule). In beiden Fällen ist eine dezentrale Anordnung auf mehrere Standorte nicht ideal. Das flexible Übertrittsalter schafft auch Unsicherheiten bezüglich Schul- und Klassengrössen bzw. Raumbedarf, was ebenfalls für eine Annäherung an oder Integration der Vorschule in die Primarschule spricht.

Das künftige Schulkonzept des Bucheggberges enthält (noch) keine Basisstufe, verunmöglicht deren spätere Einführung aber auch nicht.

3.4. Was macht das Konzept "basisstufentauglich"?

Die Frage nach einer Umstellung auf die Basisstufe beschäftigt derzeit die ganze Schweiz. Eine Umstellung hätte grosse organisatorische, bauliche und finanzielle Auswirkungen. Die Basisstufe dürfte deshalb in den nächsten Jahren kaum eingeführt werden. Besondere Massnahmen drängen sich im Rahmen dieses Konzeptes nicht auf. Da es aber unverantwortlich wäre, wenn die vorliegende Planung die spätere Umstellung auf ein Basisstufenmodell erschweren und verteuern würde, sollen folgende Rahmenbedingungen gesetzt werden:

- a) Wo Schulanlagen baulich erweitert werden, besonders bei der Langfrist-Variante A3, soll die Erweiterung so erfolgen, dass genügend Platz für zusätzliche 3 Jahrgänge einer allfälligen Basisstufe offen bleibt (4. bis 6. Altersjahr).
- b) Wo „traditionelle“ Kindergärten neu erstellt werden, soll dies so geschehen, dass sie entweder
 - später räumlich-funktional eng mit der Schule verknüpft werden können, oder
 - leicht einer anderen sinnvollen und nötigen Nutzung dienen können, oder
 - als Provisorium konzipiert sind.
- c) Die Erneuerung bestehender Kindergärten, die für die Basisstufe nicht geeignet sind, soll mittelfristig, d.h. bis zur Einführung der Basisstufe amortisiert werden können. Auf grössere bauliche Aufwendungen ist zu verzichten.

Neuinvestitionen sollen so erfolgen, dass sie "basisstufentauglich" sind. Andernfalls sollen sie kurzfristig amortisiert werden können.

3.5. Einbezug der Oberstufe

Gegenstand dieser Planung sind der Kindergarten und die Primarschule inklusiv EK. Bei der Wertung der Szenarien wurde klar, dass im Interesse einer guten Gesamtlösung auch die Oberstufe in die Überlegungen einbezogen werden muss. Hauptsächlich stellen sich zwei Fragen:

1. Macht es Sinn, in Schnottwil und in Messen weiterhin unter einem Dach einen gemischten Betrieb Primarschule-Oberstufe aufrecht zu erhalten, wenn ohnehin ein Transportangebot geschaffen werden muss, das einen Betrieb mit getrennten Standorten zuliesse?
2. Erlaubt eine Lösung mit getrennten Standorten ein besseres Schulangebot bei gleichen Kosten (oder tiefere Kosten bei gleichem Angebot)?

Kontakte mit der Oberstufe ergaben, dass diese hauptsächlich aus schulischen, aber auch aus administrativen und finanziellen Gründen sehr daran interessiert ist, die Oberstufe an einem Standort zu vereinigen. Dieser Wunsch entspricht auch der Standortplanung des Kantons. Zudem macht ein Zusammenschluss der Oberstufe auch Sinn im Hinblick auf ein allfälliges Reformmodell auf dieser Stufe.

Es wäre sinnvoll und würde beiden Schulen dienen, wenn die Oberstufe in Schnottwil konzentriert wird.

Dadurch würde in Messen eine ideale Primarschule mit 12 Klassen entstehen.

4. BESTANDESAUFNAHME

4.1. Inventar der bestehenden Bauten und Anlagen

Alle bestehenden Schulanlagen, auch die inzwischen nicht mehr als Schule genutzten, wurden in Bezug auf die wichtigsten Kriterien aufgenommen:

- Raumgrösse bzw. Anlagengrösse in m²
- Raumhöhe, Belichtung
- Baulicher Zustand, Renovationsbedarf
- Erweiterungsmöglichkeiten
- Besonderes (z.B. Umfeld, Immissionen, Gefahren)
- Eignung für schulfremde Nutzungen

Die Aufnahme aller bestehenden Schul- und Kindergartenanlagen gibt Aufschluss über ihre Eignung für die Zukunft (schulische oder nicht schulische Nutzung).

GEBÄUDEINVENTAR A

4.2. Ungeeignete Standorte (Primarschule)

Grundsätzlich nicht als Schulstandort geeignet sind bestehende Anlagen, die

- zur Zeit keine taugliche Schulinfrastruktur haben (zu wenig Räume, zu kleine, zu niedrige, zu schlecht belichtete Räume oder zu schlechte Bausubstanz) und/oder
- kein Potential für einen Ausbau aufweisen, d.h. ungünstig liegen oder kein Land für eine Erweiterung besitzen und/oder
- innerhalb des Bucheggbergs so liegen, dass die gleichzeitige Bedienung mit dem öffentlichen Verkehrsmittel (ÖV) für das nötige Einzugsgebiet nicht möglich oder sehr aufwändig ist.

Dies gilt für die Anlagen von Brügglen, Tscheppach, Mühledorf, Bibern, Gosslwil, Biezwil, Unterramsern, Oberramsern, Balm und Brunnenenthal. Diese Gemeinden kommen aber weiterhin als Etappenzwischenlösung, als Standort für die KKE oder für einen Kindergarten in Frage.

Grundsätzlich ungeeignete Schulstandorte:
 Balm
 Bibern
 Biezwil
 Brügglen
 Brunnenenthal
 Gosslwil
 Mühledorf
 Oberramsern
 Tscheppach
 Unterramsern

4.3. Geeignete Standorte (Primarschule)

Grundsätzlich als Standort für die Primarschule geeignet sind Anlagen, die

- eine baulich und betrieblich gute Infrastruktur inklusiv Räume für Werken, Musikunterricht, Turnen haben, die mindestens einen Doppelklassenbetrieb (3 Klassen für 6 Jahrgänge) erlauben;
- ausbaufähig sind;
- für die nötige Schülerzahl gut und rasch erreichbar sind;
- Für ihren Einzugsbereich am Ende einer Transportachse oder Teillinie des öffentlichen oder paraöffentlichen Verkehrs liegen;
- Bestehende kritische Spitzenfrequenzen des ÖV nicht zusätzlich belasten.

Dies ist ganz oder teilweise der Fall bei Lüterkofen, Küttigkofen, Hessigkofen, Aetigkofen, Lütterswil, Schnottwil, Messen und Aetingen.

Grundsätzlich geeignete Schulstandorte:
 Aetigkofen
 Aetingen
 Hessigkofen
 Küttigkofen
 Lüterkofen
 Lütterswil
 Messen
 Schnottwil

4.4. Kindergarten

Den Anforderungen entsprechen vollumfänglich oder weitgehend die Kindergärten:

- Aetingen
- Lüterkofen
- Messen

Als Grenzfall sind zu betrachten (hauptsächliche Gründe):

- Biezwil (direkt an der Hauptstrasse, ungenügende Aussenanlagen)
- Hessigkofen (zu klein und eng)

Für den Kindergarten geeignet sind die bestehenden Anlagen in Aetingen, Lüterkofen und Messen; mit Einschränkungen auch Biezwil und Hessigkofen.

Ungenügend (hauptsächliche Gründe):

- Balm (zu klein)
- Brügglen (ungeeigneter Grundriss)
- Mühledorf (zu klein, ungeeigneter Grundriss)
- Schnottwil (ungünstige Lage im Dachgeschoss, eng)

5. DIE BEST-SZENARIEN

5.1. Primarschulstruktur: In Frage kommende Szenarien

Von unzähligen theoretisch möglichen Standortkompositionen hat die Arbeitsgruppe 14 plausible Varianten näher untersucht. 11 gehen von der Annahme aus, dass 3 Schulkreise gebildet werden, nämlich

- der Schulkreis Ost mit Lüterkofen-Ichertswil, Küttigkofen, Kyburg-Buchegg, Brügglen, Mühledorf und Aetigkofen (heute mit 146 SchülerInnen in 9 Klassen; Ø 16,2 Sch/KI).
- der Schulkreis West mit Schnottwil, Biezwil, Lüterswil-Gächliwil, Gossliwil, Bibern, Hessigkofen und Tscheppach (heute 173 SchülerInnen in 11 Klassen; Ø 15,7 Sch/KI).
- der Schulkreis Süd mit Messen, Brunnenenthal, Balm, Oberramsern, Unterramsern und Aetingen (heute mit 158 SchülerInnen in 9 Klassen; Ø 17,5 Sch/KI).

Diese Szenarien funktionieren auch (bzw. besser), wenn statt drei Kreise nur ein einziger gebildet wird.

3 Szenarien sind darauf angewiesen, dass ein einziger gemeinsamer Kreis besteht (total mit heute 477 SchülerInnen und 29 Klassen; Ø 16,4 Sch/KI).

Die Arbeitsgruppe beschränkte sich vorerst auf die Optimierung der Primarschulstruktur, weil dort komplexere Verhältnisse bestehen und das Bereitstellen der baulichen Infrastruktur bei der Primarschule ungleich schwieriger ist als beim Kindergarten.

5.2. Kindergarten und Einführungsklassen: Eignungskriterien

Die Planung der künftigen Standorte für den Kindergarten und die Einführungsklassen wurde auf die Bestvarianten der Primarschulplanung abgestimmt. Als Rahmenbedingungen und Standortkriterien legte die Arbeitsgruppe fest:

Kindergarten:

- Die bestehenden Strukturen sollen so weit wie möglich erhalten bleiben.
- Die Schulwege sollen so kurz wie möglich gehalten werden.
- Die bestehende Kindergarten-Infrastruktur und frei werdende Schulräume sollen soweit wie möglich für den Kindergarten genutzt werden (wenig Investitionen).
- Die kantonalen Rahmenbedingungen betreffend die durchschnittliche Kinderzahl von 20/Klasse sollen respektiert werden.
- Die Kindergartenplanung für die Schulkreis-Variante A1 muss als eigenständige Lösung langfristig tauglich sein. Sie soll aber auch mit der Variante A3 (Messen + Lüterkofen) verträglich sein, damit keine Fehlinvestitionen getätigt werden.
- Eine allfällige spätere Umstellung auf die Basisstufe soll nicht ungünstig präjudiziert oder gar verunmöglicht werden.

Von den näher betrachteten sechs Szenarien weisen nur zwei die geforderte durchschnittliche Klassengrösse auf. Beide rechnen mit 7 Kindergärten, wovon ein Neubau.

Einführungsklassen:

- Die beiden Einführungsklassen sollen örtlich nicht getrennt werden.

14 mögliche Szenarien wurden näher untersucht, vorerst nur im Bereich Primarschule. Da der Kindergarten einfacher zu lösen ist, wird er später auf die gefundene optimale Primarschulstruktur abgestimmt.

Fest steht, dass die Zahl der Schulklassen gegenüber heute um mindestens 3 reduziert werden muss.

Beim Kindergarten soll gegenüber heute so wenig wie möglich verändert werden.

Auch hier müssen die Klassen vergrössert, die Zahl der Kindergärten somit verringert werden.

Die frei werdenden Schulräume sollen evtl. für den Kindergarten oder die Einführungsklassen genutzt werden. Diese sollen nicht getrennt werden.

5.3. Das Szenario A1 "Abtausch"

Diese Lösung lehnt sich an die heutige Struktur an, minimiert die baulichen Investitionen, nimmt aber in Kauf, dass betriebliche Mehrkosten entstehen und die schulischen Rahmenbedingungen nicht optimal sind. Die Konzentration der Oberstufe in Schnottwil und die Umnutzung der frei werdenden Oberstufenräume in Messen für die Primarschule sind eine zwingende Voraussetzung für dieses Szenario.

Vorteilhaft ist:

- + In Messen kann ein pädagogisch, betrieblich und kostenmässig günstiger 12-Klassen-Betrieb der Primarschule angeboten werden. Die nötigen Bauten und Anlagen sind alle ausgelastet aber nicht überlastet.
- + Schnottwil wird einziger Oberstufenstandort, was den Schulbetrieb stark erleichtert.
- + Die bestehenden Primarschul-Klassenzimmer reichen an allen Standorten aus.
- + Gegenüber heute können 3 Schulklassen bzw. Lehrerstellen und 2 Kindergärten eingespart werden.
- + Im Bereich Kindergarten bleibt die bestehende Struktur weitgehend erhalten. Es müssen "nur" die nicht den Anforderungen entsprechenden Kindergärten von Brügglen und Biezwil stillgelegt werden.
- + Auf der Achse Aetingen – Messen – Schnottwil können die Schülertransporte der Primarschule und der Oberstufe optimal koordiniert werden.

Nachteilig ist:

- Eine konsequente Konzentration und Angebotsverbesserung erfolgt nur im Limpachtal. Die Schüler des mittleren und unteren Bucheggbergs profitieren davon kaum.
- Nur 3 von 6 Schulstandorten haben ausreichende Turneinrichtungen (Lüterkofen, Aetigkofen und Messen). Die Anlage von Lüterswil ist für den Schulsport in der heutigen Form nicht geeignet. Küttigkofen müsste sich mit dem Sonderschulheim arrangieren, während das Turnen in Hessigkofen nur im Freien möglich ist.
- Die Schulen in Lüterswil und Aetigkofen wären "Minischulen" mit nur 2 Klassen, so dass entweder ein gegenseitiger Schüleraustausch nötig wird oder Klassen mit drei Jahrgängen akzeptiert werden müssen.
- Die dispers verlaufenden Wunschlinien im Mittelbucheggberg können aufgrund der Primarschul- und Kindergartenstandorte unmöglich mit dem regulären ÖV abgedeckt werden. Für die Transporte ist ein unabhängiges Transportsystem mit Kleinbussen mit einer Kapazität von je ca. 20 Sitzplätzen nötig.
- Es müssen 2 Klassenzimmer (und mehrere Spezialräume) mehr unterhalten werden, als von der Schülerzahl her eigentlich geboten sind. Der vom Kanton geforderte Schnitt von 20 Kinder pro Klassen wird nicht erreicht (18,3 Sch/Kl. In 26 Klassen).
- In Schnottwil muss ein neuer Kindergarten erstellt werden, der bei allfälliger Einführung der Basistufe für Oberstufennutzungen umgenutzt werden muss.
- Der Kindergarten von Balm entspricht den Anforderungen nicht.
- Die Aufteilung der Kinder auf die einzelnen Kindergärten bzw. Gemeinden entspricht nicht überall dem heutigen Muster und bedarf in der Mehrzahl der Fälle einer besonderen Transportlösung.
- In Messen ist die Aufteilung auf 2 Schulhäuser bzw. Standorte betrieblich nachteilig.
- Alle bestehenden Schulanlagen der Gemeinden Bibern, Biezwil, Brügglen, Gosswil und Brunnenenthal werden einer grundsätzlich neuen Nutzung zugeführt.

Beim Szenario A1 mit 6 Schulstandorten stehen nur wenig Neuinvestitionen an. Es können 3 Klassen bzw. 215 Stellenprozente eingespart werden. In Messen kann schon von Anfang an ein optimaler Betrieb eingerichtet werden. Die anderen Standorte sind wegen ihrer Kleinheit nicht voll ausgerüstet, so dass keine Chancengleichheit besteht.

Der Schülertransport kann zwischen Aetingen, Messen und Schnottwil mit dem heutigen regulären ÖV abgewickelt werden.

Im Mittelbucheggberg ist ein unabhängiges Transportsystem mit Kleinbussen nötig.

SZENARIUM A1 "ABTAUSCH" E

5.4. Das Szenario A3 "Alles in Lüterkofen und Messen"

Die Lösung A3 strebt für den Bucheggberg eine vollwertige Primarschule mit allen üblichen Räumen und Einrichtungen an, wie sie in mittleren und grösseren Gemeinden üblich ist. Sie geht davon aus, dass Schülertransporte unausweichlich aber auch zumutbar sind, solange die Transportzeiten im üblichen Rahmen liegen. Auch dieses Szenario setzt die Rochade der Oberstufe nach Schnottwil voraus.

Vorteilhaft ist:

- + Mit zwei 12-Klassen-Schulhäusern kann der Betrieb mit 24 statt heute 29 Klassen geführt werden, was Betriebskosten spart.
- + Schnottwil wird einziger Oberstufenstandort, was den Schulbetrieb in der Oberstufe stark erleichtert.
- + Sämtliche nötigen Schuleinrichtungen sind voll ausgelastet aber nicht überlastet.
- + Spezialeinrichtungen wie z.B. eine Bibliothek, Mediathek, Musikunterrichtsräume etc. können fast nur in einer grösseren Schulanlage finanziert werden.
- + Für den Sportunterricht stehen hervorragende bestehende Anlagen zur Verfügung.
- + Bezüglich Änderungen im Lehrplan besteht grosse Flexibilität.
- + Schwankende Schülerzahlen und unterschiedliche Jahrgangsstärken sind ohne besondere Probleme zu bewältigen.
- + Die Erweiterung um eine allfällige spätere Grundstufe ist relativ leicht möglich.
- + Das heutige ÖV-Netz und die Transportbedürfnisse der Schulen stimmen gut überein.

Nachteilig ist:

- Die meisten Bucheggberger Gemeinden haben keine Schule mehr in ihrer Gemeinde.
- Das neue 12-Klassenschulhaus in Lüterkofen bedeutet eine Grossinvestition, die aus betrieblichen Gründen nicht etappiert werden kann.
- Den betrieblichen Einsparungen durch weniger Lehrpersonen und weniger Schulräume stehen Mehrkosten durch den nötigen Schülertransport gegenüber. Der reguläre ÖV reicht nicht aus bzw. müsste gegenüber heute ausgebaut werden.
- Der Kindergarten von Balm entspricht den Anforderungen nicht. Ein normgerechter Ausbau wäre unverhältnismässig.
- In Schnottwil muss ein Kindergarten neu erstellt werden, der aus Rücksicht auf die mögliche spätere Einführung der Basisstufe so konzipiert werden muss, dass er später für die Oberstufe verwendet werden kann.
- Für die Transporte im Kindergarten sind gegenüber heute zwei zusätzliche Kleinbusse erforderlich.

5.5. Einführungsklassen: Geeignete Standorte

Aufgrund der Vorgaben

- Keine örtliche Trennung der beiden Einführungsklassen,
- Bestmögliche Nutzung vorhandener Anlagen

ist der Spielraum für die Platzierung der Einführungsklassen klein.

Im Szenario A1 kommt einzig Aetingen in Frage.

Für das Szenario A3 kommen die bestehenden Anlagen in Aetingen, Lüterswil, Aetigkofen oder Küttigkofen für die beiden Einführungsklassen in Frage. Infrastrukturmässig steht wegen der Turnhalle Aetigkofen im Vordergrund. Bezüglich Schülertransport wären Küttigkofen oder Aetingen zu bevorzugen.

Zwei 12-Klassenschulhäuser sind wirtschaftlich, organisatorisch und pädagogisch optimal. Nur mit einer Schule in dieser Grösse können alle Räume angeboten und auch finanziert werden.

Die Flexibilität gegenüber Schwankungen der Schülerzahl und gegenüber Änderungen im Lehrplan ist bei dieser Lösung am grössten.

Die Finanzierung der nötigen Grossinvestition von ca. 10 Mio Franken in Lüterkofen ist nicht einfach lösbar.

Die Transporte in der Primarschule können durch einen moderaten Ausbau des regulären ÖV abgewickelt werden.

Für die Transporte im Kindergarten drängt sich ein unabhängiges System mit Kleinbussen auf.

SZENARIUM A3 "ALLES IN LÜTERKOFEN UND MESSEN" F

Die Einführungsklassen sollten nicht an verschiedenen Standorten unterrichtet werden. Im Szenario A1 kommt als Standort Aetingen in Frage, im A3 hauptsächlich Aetigkofen, evtl. auch Küttigkofen.

SZENARIUM A1 E
SZENARIUM A3 F

6. SCHÜLERTRANSPORT

6.1. Schülertransporte • Grundsatz

Bereits bei der heutigen Schulstruktur haben viele Bucheggberger Gemeinden kein Schulhaus mehr in Betrieb und die Schülerinnen und Schüler müssen schon heute z.T. grössere Schulwege in Kauf nehmen. Heute erfolgen zahlreiche Schülertransporte auf privater Basis ohne Entschädigung (Beispiel: Kindergarten-Zweckverband Hessigkofen – Mühledorf). Zum Teil werden lange Fusswege zugemutet bez. akzeptiert (Beispiel: Kreisprimarschule Küttigkofen, Kyburg-Buchegg und Brügglen). Ab der 4. Primarschulklasse wird auch das Velo benutzt.

Bei dieser Planung wird davon ausgegangen, dass Schulwege, die bereits heute zu Fuss oder per Velo bewältigt werden, auch künftig ohne spezielle Transportlösung bewältigt werden. Die neuen Szenarien haben aber zusätzliche Schulwegbeziehungen, die nur noch mit einem organisierten Transport zu bewältigen sind. Mit diesem sollen soweit möglich auch die heutigen privaten Transporte sowie lange oder unsichere Fusswege abgelöst werden.

6.2. Fahrzeugeinsatz und Kapazitäten

Für die Transporte im Kindergarten und in den Einführungsklassen werden ausschliesslich Kleinbusse eingesetzt. Aufgrund der Kinderzahlen sind Fahrzeuge mit 15 bis 20 Plätzen ausreichend. Zudem sind die Kleinfahrzeuge relativ kostengünstig und sehr flexibel einsetzbar.

Im Szenario A1 sollen die Transportbedürfnisse der Primarschule im Mittelbucheggberg in erster Linie ebenfalls mit den für den Kindergarten erforderlichen Kleinbussen abgedeckt werden. Die Untersuchungen haben rasch gezeigt, dass eine Integration der dispersen und zeitlich gegenläufigen Schülerbeziehungen in den regulären OeV unmöglich ist, bzw. à priori unbezahlbare Transportkosten auslösen würde. Im Limpachtal und auf der Relation Schnottwil – Messen sind aus Kapazitätsgründen Standardbusse nötig, die Integration in den OeV ist anzustreben.

Im Szenario A3 müssen mit der Konzentration der Primarschule und den damit verbundenen Kinderzahlen auf der Achse Schnottwil – Gächliwil – Bibern – Hessigkofen – Lüterkofen ebenfalls Standardbusse (12 m) eingesetzt werden. Diese haben eine Kapazität von 80 Kindern, für kleinere Distanzen bis 100 Kindern. Grundsätzlich wären sogar Gelenkbusse sinnvoll. Aufgrund der Strassenverhältnisse (Lichttraumprofile, Steigungen, Kurvenradien etc.) wird jedoch davon abgesehen.

6.3. Netzstruktur ÖV

Im Mittelbucheggberg sind die Transportvoraussetzungen ideal, da die Wunschlinien der Oberstufe (Schnottwil) und der Primarschule (Lüterkofen) entgegengesetzt verlaufen. Im Limpachtal sind die Schülerströme für die Primarschule und die Oberstufe zwar gleichgerichtet, aber aufgrund der Schülerzahlen mit dem gleichen Fahrzeug zu bewältigen.

Die Konzentration der Oberstufe in Schnottwil erfordert zwingend folgende Änderungen am bestehenden ÖV-Netz.

- Linie 290.11 (Lohn – Lüterkofen – Bibern – Gächliwil – Schnottwil)
keine Änderungen, einzelne spezifische Schülerkurse ab Schnottwil anstelle zum Bahnhof Lohn direkt zum Schulhaus Lüterkofen führen
- Linie 290.12 (Lohn – Lüterkofen – Mühledorf – Gächliwil – Messen)
Streckenabschnitt Lüterswil – Messen aufheben, neue Linienführung Lüterswil – Schnottwil analog Linie 290.11, Schülerkurse ab Bahnhof Lohn zum Schulhaus Lüterkofen verlängern
- Linie 290.15 (Bätterkinden – Oberramsern – Messen)
Aufhebung Direktführung Oberramsern – Messen, neue Linienführung via Balm, Linienverlängerung ab Messen via Kreisel Wengi bis zum Oberstufenzentrum Schnottwil

Schon heute gibt es z.T. lange Schulwege, die meistens zu Fuss, teilweise per Velo oder mit privaten PW bewältigt werden. Grundsätzlich bleibt es dabei.

Beide Szenarien benötigen zusätzliche Transportlösungen, die z.T. auch den heutigen Zustand "verbessern".

Die Transportmittel:
Wo möglich zu Fuss.

Zwischen Gemeinden:

Kindergärtner mit Kleinbussen.

Primarschüler Limpachtal:
Linienbus (beide Szenarien).

Primarschüler
Mittelbucheggberg:
A1: Kleinbusse
A3: Standardbusse (direkt zur Schule)

Kleine Anpassungen am ÖV-Netz zu Gunsten der Schulen sind nötig (Transporte bis zum Schulhaus).

6.4. Stundenplan

Die Benützung des öffentlichen Verkehrs für den Schülertransport erfordert fixe Anfangs- und Schlusszeiten im Schulbetrieb, d.h. das Einhalten von Blockzeiten.

Im Szenario A3 müssen aber auf der Achse von Biezwil über Bibern und Hessigkofen nach Lüterkofen mehr als 100 Kinder transportieren werden, weshalb gleichzeitig zwei Fahrzeuge verkehren müssen. Damit diese teuren Doppelkursführungen zumindest am Morgen vermieden werden können, sind bei Schulbeginn gestaffelte Anfangszeiten vorgesehen. Am Nachmittag stellt sich dieses Problem nicht, da immer mindestens 1 Jahrgang schulfrei hat. Somit ist täglich nur eine Doppelkursführung bei Schulschluss am Mittag erforderlich.

Bei Einhaltung der Stundenplan-Vorgaben des DBK ergibt dies für die

Primarschule: Vormittags zwei Anfangszeiten, eine Schlusszeit.

Nachmittags eine Anfangszeit, zwei Schlusszeiten.

Oberstufe: Vormittags zwei Anfangszeiten, eine Schlusszeit. Nachmittags eine Anfangszeit, drei Schlusszeiten.

Fahrplan und Stundenplan sollten harmonisieren.

Mit Blockzeiten (vor allem Mittags) wird der Schülertransport stark vereinfacht und beschleunigt.

6.5. Angebotskonzept im Szenario A1 (6 Standorte Prim + 1 Standort OS)

Im Mittelbucheggberg können die ungebündelten Wunschlinien der Primarschule und des Kindergartens nicht mit dem ÖV abgedeckt werden. Vorgeschlagen wird deshalb ein vom Linienbetrieb unabhängiges Transportsystem mit ca. 20-plätzigem Kleinbussen. Der Fahrzeugbedarf:

- Biezwil / Lüterswil / Gächliwil / (Schnottwil) 1 Fahrzeug
- Aetigkofen / Mühledorf / Hessigkofen / Gosslwil / Bibern / Tscheppach 2 Fahrzeuge (kreisübergreifender Einsatz)
- Brügglen / Kyburg-Buchegg / Küttigkofen / (Aetingen / Lüterkofen) 1 Fahrzeug

Im Limpachtal werden die Transportbedürfnisse im Kindergarten zweckmässigerweise ebenfalls mit einem unabhängigen Kleinbus abgedeckt. Ein Fahrzeug reicht dafür aus. Es können damit sogar die Transportbedürfnisse von Brunnenthal (alle Stufen inkl. KG) abgedeckt werden.

Für die Primarschule und die Oberstufe im Limpachtal sind Standardbusse erforderlich. Am zweckmässigsten wäre die Verlängerung der Postautolinie 290.15 von Messen nach Schnottwil, was fahrplanmässig optimal umsetzbar wäre. Die "Schülerkurse" zwischen Messen und Schnottwil bedienen die Schulen direkt.

Der Fahrplan ist so ausgelegt, dass auf alle in Kap. 6.4 definierten Schulanfangs- und -schlusszeiten (Primarschule und Oberstufe) Transporte angeboten werden. In der Primarschule können damit täglich maximal 7 Lektionen (morgens 4, nachmittags 3) und in der Oberstufe maximal 9 Lektionen (5+4) abgehalten werden.

Szenario A1 (6 Schulen):

3 Kleinbusse im Mittelbucheggberg.

1 Kleinbus im Limpachtal.

Verlängerung des Kurses Bätterkinden-Messen nach Schnottwil.

In der Primarschule sind täglich 7 Lektionen, in der Oberstufe 9 Lektionen mit dem Bus-Fahrplan vereinbar.

6.6. Angebotskonzept im Szenario A3 (2 Standorte Prim + 1 Standort OS)

Im Mittelbucheggberg müssen die Schülertransporte aus Kostengründen zwingend auf die regulären ÖV-Kurse abgestimmt werden, was mit einem „moderaten“ Ausbau möglich ist. Gleich wie beim Szenario A1 sind für die Primarschule täglich 7 Stunden, für die Oberstufe bis 9 Stunden mit dem Busfahrplan vereinbar.

Die Transporte im Kindergarten erfolgen wie im Szenario A1 mit Kleinbussen. Benötigt werden insgesamt 3 Kleinbusse:

- Biezwil / Lüterswil / Aetigkofen / Mühledorf / Hessigkofen / Gosslwil / Bibern / Tscheppach 2 Fahrzeuge
- Brügglen / Kyburg-Buchegg / Küttigkofen / (Aetingen / Lüterkofen) 1 Fahrzeug

Im Limpachtal und zwischen Messen und Schnottwil ist die gleiche Lösung angezeigt wie im Szenario A1 (gilt für alle Stufen).

Szenario A3 (2 Schulen):

Schülertransport überall mit Bussen. Erfordert moderaten Ausbau des ÖV-Angebotes.

Kindergarten:
 3 Kleinbusse im Mittelbucheggberg.
 1 Kleinbus im Limpachtal (auch für alle Schüler Brunnenthal).

Sonst analog A1.

6.7. Kosten der zusätzlichen Transporte

Auf Basis ausgearbeiteter Angebotskonzepte für den Linienbetrieb (Chauffeurstunden und Kilometerleistungen) sowie Erfahrungswerten bezüglich spezifischer Kostenkenngrößen wurden die nachfolgenden Brutto-Transportkosten ermittelt.

Mehrkosten	Linienbetrieb	Kleinbusse	Total
Szenario A1 (6 Schulen)	130'000.–	200'000.–	330'000.–
Szenario A3 (2 Schulen)	270'000.–	150'000.–	420'000.–

Wer für diese Mehrkosten aufkommt, kann heute nicht schlüssig bestimmt werden. Es ist möglich, dass das Departement für Bildung und Kultur einen Teil der durch die Konzentration der Schulen eingesparten Besoldungskosten für den Schülertransport freigibt.

Sollten mit der Zeit Tagesschulen mit Mittagsverpflegung in der Schule Einzug halten, so könnten die Transportkosten im Szenario A3 um mindestens Fr. 80'000.– reduziert werden. Im Szenario A3 sind die Voraussetzungen für eine Tagesschule nur in Messen und Schnottwil gegeben, so dass das "Einsparpotenzial" nur ca. Fr. 40'000.– beträgt.

Die zusätzlich nötigen Schülertransporte kosten je nach Szenario 330'000 bis 420'000 Franken.

Die Transportkosten können mit einer Tagesschule (die ihrerseits wieder Kosten verursacht) reduziert werden.

6.8. Schlussbemerkung zum ÖV

Der öffentliche Verkehr im Bucheggberg wird schon heute zu mehr als 90% von Schülern und Schülerinnen benützt, künftig zu einem noch höheren Anteil. Als Folge davon wäre es denkbar (aber nicht Ziel dieser Studie und auch nicht Voraussetzung für eine tragfähige neue Schulstruktur), die für den Linienbetrieb investierten Gelder für ein reines Schulbus-System einzusetzen und die übrigen Fahrtwünsche mit flexiblen Bedienungsformen durch Kleinbusse abzudecken.

Der Busbetrieb im Bucheggberg ist schon heute fast ein reiner Schulbus.

7. INVESTITIONEN IM SCHULBEREICH

7.1. Grundsätzliches

Wie unter 2.2 ausgeführt, sind Investitionskosten immer zusammen mit ihren Auswirkungen auf die Betriebskosten zu beurteilen. Zum Beispiel vermindert die "Einsparung" einer Lehrerstelle die Betriebskosten um deutlich mehr als Fr. 100'000.–, weil neben den Besoldungskosten auch der Unterhalt und Betrieb sowie die Amortisation eines Klassenzimmers eingespart werden. Deshalb können Investitionen kostensparend wirken, wenn sie die Betriebskosten senken.

Im folgenden wird aufgezeigt, wie die Umsetzung der vorgeschlagenen Szenarien sich auf die einzelnen Gemeinden auswirkt. Kostenmässig erfasst sind nur Änderungen, die auf die neue Schulstruktur zurückzuführen sind. Nicht erfasst sind nötige Erneuerungen zur Werterhaltung. Wo keine Schulnutzung mehr vorgesehen ist, sind Kostenaussagen nicht seriös machbar, weil sie von der noch unbekanntenen neuen Nutzung abhängen. In diesen Fällen wurde eine Eignungseinstufung vorgenommen, die das Nutzungspotential und das geschätzte Ausmass des erforderlichen Umbaus berücksichtigt.

In jedem Fall, auch bei Weiterführung des Status Quo, hat die Mehrheit der Bucheggberger Gemeinden keine eigene Schule mehr. Umso wichtiger ist es, dass die neue Schulstruktur nicht nur als zweckmässig und pädagogisch richtig eingeschätzt wird, sondern auch als "gerecht" und politisch mehrheitsfähig. Nach Auffassung der Arbeitsgruppe ist dies am besten zu erreichen mit einer Schulorganisation, wie sie bei der Oberstufe seit Jahren gut funktioniert, d.h. mit einer Zweckverbandslösung mit solidarischer Tragung der durch die Umstellung verursachten Kosten.

Neuinvestitionen können kostensparend sein. Für die Werterhaltung der Schulanlagen stehen in den meisten Gemeinden in jedem Fall Investitionen bevor. Diese sind nicht erfasst. Auch die Kosten für eine Umnutzung für nicht schulische Zwecke können hier nicht ermittelt werden. Das Nutzungspotential der nicht mehr für die Schule benutzten Gebäude wurde aber untersucht und ist nachfolgend angegeben.

Für das "Management" der Kosten bzw. Investitionen ist eine zweckmässige Schulorganisation entscheidend.

7.2. Schnottwil

In beiden Szenarien ist der Neubau eines Kindergartens erforderlich, weil der Bestehende im Dach des alten Schulhauses zu klein und ohne angemessene Aussenanlagen ist und seine Fläche für den Ausbau der Oberstufe benötigt wird. Bei grösserer Bevölkerungszunahme im Raum Schnottwil könnte langfristig ein zweiter Kindergarten nötig werden.

Um- und Neubauten in Schnottwil kosten bei beiden Szenarien:
 Umbau Schule: ±700'000.–
 2 Pausenhallen: ±250'000.–

Hauptergebnisse in Kurzform

Stichwort / Siehe Anhang

Ein neuer Kindergarten müsste als flexible Raumstruktur gestaltet werden, die ohne wesentliche Mehrkosten später (bei allfälliger Einführung der Basistufe) auch für den Oberstufenbetrieb verwendet werden kann (z.B. als Bibliothek, Mehrzweckraum, Musikunterrichtsraum etc.).

Neuer Kiga: ±900'000.–
 Total: ±1'850'000.–

Für den Neubau des Kindergartens ist mit Kosten von Fr. 900'000.– zu rechnen.

GESCHÄTZTE INVESTITIONEN IN SCHNOTTWIL SZEN. A1 + A3 G

Der Umbau der bestehenden Schulanlage für ausschliessliche Oberstufennutzung erfordert Mittel von ca. Fr. 950'000.– inkl. dem Neubau von 2 gedeckten Pausenhallen von je 100 m2 Grundfläche.

7.3. Messen

Bei beiden Szenarien sind bauliche Anpassungen für einen optimalen Primarschulbetrieb angezeigt. Umbauten sind nötig bei 3 Klassenzimmern, im Bereich Werken, Einzelunterricht, Bibliothek, Lehrerzimmer und Schulleitung, ferner für Gruppenräume, die für einen modernen Unterricht speziell in gemischten Klassen immer wichtiger werden.

Um- und Neubauten in Messen kosten bei beiden Szenarien:

Umbau Schule: ± 480'000.–
 Ev. Werken1: ± 550'000.–
 Ev. Musik etc.: ± 325'000.–
 Total: ± 480'000.–
 bis 1'350'000.–

Für die Umbauten ist mit Kosten von Fr. 480'000.– zu rechnen (± 25%). Für die vollständige Umsetzung des Standard-Raumprogramms müsste noch ein Werkraum 1 mit Materialraum und ein Reserveklassenzimmer, verwendbar für Musikunterricht, Religion, Medienunterricht etc. neu erstellt werden mit einer Kostenfolge von Fr. 875'000.–. Diese baulich schwierig umzusetzende Erweiterung könnte ohne grosse schulbetriebliche Nachteile auch noch aufgeschoben werden.

GESCHÄTZTE INVESTITIONEN IN MESSEN SZENARIEN A1 + A3 H

7.4. Lüterkofen

Im Szenario A1 fallen in Lüterkofen keine mit der neuen Schulstruktur zusammenhängenden Kosten an.

Der Neubau eines 12-Klassen-schulhauses in Lüterkofen kostet je nach Standard 10 bis 12,5 Mio. Fr.

Beim Szenario A3 ist der Neubau eines 12-Klassenschulhauses in der Nachbarschaft der Mehrzweckhalle geplant. Dafür ist inklusive Land, Umgebung, Ausstattung und Bau-nebenkosten je nach Standard mit Kosten zwischen ca. 9,8 und 12,7 Mio Franken zu rechnen. Die bestehende Schule im Dorfzentrum wird aufgehoben und zu einer Dienst-leistungs- oder Gewerbenutzung umgenutzt. Der bestehende Kindergarten wird durch Kinder von Lüterkofen und Küttigkofen weitergenutzt.

Die Mehrzweckhalle in Lüter-kofen ist für den Schulunterricht optimal und kann benützt werden.

Die Turnanlagen der Mehrzweckhalle Lüterkofen müssen während der Schulzeiten für 36 Schul-Lektionen reserviert werden, was machbar ist.

GESCHÄTZTE INVESTITIONEN IN LÜTERKOFEN SZENARIO A3 I

7.5. Hessigkofen

Beim Szenario A1 soll das Schulhaus durch 4 Klassen vollständig genutzt werden. Mit Ausnahme einer Turnhalle sind alle nötigen Einrichtungen vorhanden oder mit geringem Aufwand herzurichten. Der Kindergarten wird wie bestehend weiterbetrieben.

Das Schulhaus in Hessigkofen wird im Szenario A1 mit 4 Klas-sen voll ausgenützt. Es fehlt aber eine Turnhalle.

Im Szenario A3 ist in Hessigkofen nur noch ein Doppelkindergarten vorgesehen. Das ganz alte Schulhaus (heute Kindergarten) wird für schulfremde Nutzungen frei.

Im Szenarion A3 ist ein Doppel-kindergarten vorgesehen.

7.6. Lüterswil

Beim Szenario A1 reicht die Schulanlage in Lüterswil aus, so dass abgesehen von der nötigen Werterhaltung und den Kosten für den Schülertransport zur Turnhalle keine Kosten anfallen und keine Räume leer werden.

In Lüterswil wird im Szenario A1 eine Kleinschule mit 2 Klassen betrieben. Die Benützung der bestehenden Mehrzweckhalle als Turnhalle ist kaum möglich.

Im Szenario A3 müsste die Schulanlage umgenutzt werden. Ohne grössere Investitionen wäre sie gut geeignet für öffentliche Nutzungen und Dienstleistungsnutzungen (Büros etc.). Gewerbliche Nutzung wäre möglich, aber mit Umbauten verbunden. Der Aufwand für die Herrichtung zu Wohnnutzung wäre zu hoch.

Bei Realisierung von Szenario A3 wird das Schulhaus für andere Nutzungen frei.

Die Mehrzweckhalle Lüterswil ist für den Schulturnbetrieb nicht geeignet (Unfallgefahr und z.T. fehlende Ausstattung). Eine Anpassung wäre sehr kostenintensiv. Für den Schulstandort Lüterswil wird deshalb die geeignete Turnhalle in Biezwil beansprucht.

Hauptergebnisse in Kurzform

Stichwort / Siehe Anhang

7.7. Aetingen

Der normgerechte Kindergarten Aetingen wird in beiden Szenarien weitergenutzt.
 Im Szenario A1 wäre das Schulhaus Aetingen nach Vereinigung der beiden zu kleinen Klassenzimmer und unter Einbezug des neuen Klassenzimmers sehr gut geeignet für den Betrieb der beiden Einführungsklassen.

Der Kindergarten in Aetingen bleibt. Das Schulhaus kann durch die Einführungsklassen weitergenutzt werden, erfordert aber einen Umbau.

7.8. Was kostet die Umsetzung von Szenario A1?

Die Konzentration der Oberstufe in Schnottwil verursacht Kosten von rund Fr. 1 Mio beim Schulhaus (inkl. 2 Pausenhallen) und ca. Fr. 900'000.– für den Bau eines Kindergartens.

Die Umsetzung des Szenario A1 mit 6 Primarschulen und 7 Kindergärten erfordert zusätzliche Mittel für den Umbau der Schulhäuser in Messen von rund Fr. 500'000.– bis Fr. 1'350'000.–, je nachdem, ob neue Räume für Werken I und Musik erstellt werden. Es wäre auch möglich, bei der Primarschule ohne diese neuen Räume auszukommen. Geringe Umbaukosten könnten auch in Aetingen entstehen, wenn die Einführungsklasse dort untergebracht wird.

Da in Brügglen, Biezwil, Tschoppach, Bibern, Gossliwil und Brunnenenthal Schulhäuser frei werden, kann - volkswirtschaftlich betrachtet - ein Teil der Investitionskosten zurückgewonnen werden. Weitere Einsparungen ergeben sich durch den Wegfall von 3 Stellen.

Bis das Szenario A1 funktioniert, müssen mindestens 2,4 Mio Franken investiert werden. Das sind pro Einwohner Fr. 380.– oder pro Jahr Fr. 30.– an Zins und Amortisation (ohne Betriebskosten)

Der Verkauf oder eine andere Nutzung der frei werdenden Schulhäuser in 6 Gemeinden schafft aber auch Aktiven.

7.9. Was kostet die Umsetzung von Szenario A3?

Die Umbaukosten in Schnottwil sind gleich hoch wie in Szenario A1, nämlich rund 1 Mio Franken für das Schulhaus und ca. Fr. 900'000.– für einen neuen Kindergarten.

Auch in Messen fallen die gleichen Kosten von rund Fr. 500'000.– bis Fr. 1'350'000.– an. Wird zuerst Szenario A1 als Zwischenschritt verwirklicht, so erzeugt die Umstellung auf A3 keine neuen Kosten.

Ein neues 12-Klassenschulhaus in Lüterkofen dürfte bei heutigem Kostenstand 10 bis 12,5 Mio Franken kosten. Vergleichsweise geringe Kosten entstehen beim Umbau der Schule Hessigkofen zu einem Doppelkindergarten. Diese sind für die Variantenwahl nicht entscheidend und wurden nicht im Detail erhoben.

Das Szenario A3 hat Kostenfolgen von gesamthaft ca. Fr. 13-15 Mio. (pro EW Fr. 2'240.–, pro EW und Jahr Fr. 180.–). Wird es via Szenario A1 verwirklicht, so sind 10 - 12 Mio Franken nötig.

Der Verkauf oder eine andere Nutzung der frei werdenden Schulhäuser in 8 Gemeinden schafft auch hier Aktiven.

8. DESINVESTITIONEN UND UMNUTZUNGEN

ALTERNATIVE NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN J

8.1. Aetingen

Im Szenario A3 müsste die Schulanlage umgenutzt werden. Ohne grössere Investitionen wäre sie gut geeignet für öffentliche Nutzungen und Dienstleistungsnutzungen (Büros etc.). Gewerbliche Nutzung wäre möglich, aber mit Umbauten verbunden. Der Aufwand für die Herrichtung zu Wohnnutzung wäre zu hoch, das Umfeld zu wenig wohngerecht.

Aetingen

8.2. Brügglen

In beiden Szenarien wird der Kindergartenbetrieb in Brügglen aufgehoben. Im Kindergarten kann mit bescheidenem Aufwand wieder eine Wohnung eingerichtet werden.

Brügglen

8.3. Biezwil

Der Weiterbetrieb des Kindergartens Biezwil ist für beide Szenarien nicht vorgesehen. Das Gebäude eignet sich für öffentliche Funktionen, für private Dienstleistungen und für Kleingewerbe, nicht aber für Wohnnutzungen. Der Investitionsbedarf hängt von der geplanten Nutzung ab.

Biezwil

Hauptergebnisse in Kurzform	Stichwort / Siehe Anhang
<p>8.4. Küttigkofen</p> <p>Im Szenario A1 wird die Schule in Küttigkofen weiterbetrieben wie bisher.</p> <p>Beim Szenario A3 wird das Schulhaus entweder für die Einführungsklassen genutzt oder für nichtschulische Nutzungen freigegeben. Im Vordergrund stehen öffentliche oder Dienstleistungsnutzungen. Möglich sind aber auch Wohnen oder Gewerbe.</p>	Küttigkofen
<p>8.5. Tscheppach</p> <p>Das Schulhaus Tscheppach wird bei beiden Szenarien nicht mehr für die Schule genutzt. Mit Ausnahme einer Gewerbenutzung sind alle anderen Nutzungsformen möglich.</p>	Tscheppach
<p>8.6. Bibern</p> <p>Bibern ist in beiden Szenarien nicht mehr Schulstandort. Das Schulhaus kann öffentliche oder Dienstleistungsnutzung aufnehmen. Auch Wohnen oder Gewerbe sind möglich.</p>	Bibern
<p>8.7. Gosslwil</p> <p>Das in beiden Szenarien frei werdende Schulhaus eignet sich weniger für Wohnnutzung. Sonst sind alle Nutzungsformen möglich.</p>	Gosslwil
<p>8.8. Brunnenthal</p> <p>Das Schulhaus Brunnenthal wird frei. Als schützenswertes "Stöckli" mit guter Bausubstanz und Lage ist es für das Wohnen sehr gut geeignet. Möglich sind auch öffentliche oder Dienstleistungsnutzungen.</p>	Brunnenthal
<p>8.9. Schon bisher nicht mehr genutzte Anlagen</p> <p>Weiterhin nicht mehr schulisch genutzt sind die unten aufgeführten Schulbauten mit folgendem Nutzungspotential:</p> <p>Oberramsern: Für alle Nutzungen geeignet, speziell öffentliche oder Dienstleistungen.</p> <p>Unterramsern: Alle Nutzungen ausser Gewerbenutzung.</p> <p>Mühledorf: Öffentliche Nutzungen wie heute; evtl. auch Büros (DL).</p>	Übrige Gemeinden, die schon bisher keinen Schulbetrieb mehr hatten.

9. EMPFEHLUNGEN DER ARBEITSGRUPPE

SCHLUSSEMPFEHLUNGEN

9.1. Organisationsform

Die Arbeitsgruppe erachtet eine einzige Schulgemeinde für den ganzen Bucheggberg (excl. Lüsslingen und Nennigkofen) als beste Voraussetzung zur Lösung der schwierigen Neustrukturierung im Bereich Primarschule und Kindergarten. Sie empfiehlt, die rechtliche Form der Oberstufenorganisation zu übernehmen um für die nötige Kooperation zwischen Unter-, Mittel- und Oberstufe optimale Voraussetzungen zu schaffen.

Nur eine Schulgemeinde für alle Gemeinden, organisiert wie die Oberstufe (Zweckverband).

9.2. Schulstruktur

Die Lösung A3 mit je einem 12-Klassenschulhaus in Messen und in Lüterkofen wird den heutigen Anforderungen im Bildungsbereich nach Auffassung der Arbeitsgruppe am ehesten gerecht. Nur mit dieser Lösung können alle nötigen Anlagen und Einrichtungen auf wirtschaftlich vertretbare Art bereitgestellt und somit jedem Schüler zugänglich gemacht werden. Sie bietet Chancengleichheit und setzt das Bildungsangebot auf das Niveau der umliegenden Bezirke, erhöht dadurch auch die Attraktivität des Bucheggbergs als Wohnregion. Sie vermeidet ständig wechselnde Schüler-Einzugsgebiete bei schwankenden Jahrgangsstärken und bietet optimale Voraussetzungen für künftige Änderungen im Bildungsbereich.

Grössere Schuleinheiten erlauben ein volles Angebot an Räumen, Einrichtungen, Freifächern und an Spezialunterricht. Der Bucheggberg wird dadurch als Wohnregion aufgewertet.

Falls die Umsetzung des Szenarios A3 nicht in einem Schritt erfolgen kann, so empfiehlt die Arbeitsgruppe den Weg über das Szenario A1 mit 6 Schulstandorten und 7 Kindergärten in 6 Gemeinden – eine mögliche, wenn auch nicht ideale Zwischenlösung.

Jahrgangsschwankungen werden bei grösseren Schulen besser ausgeglichen, Das Szenario A3 mit je einer 12-Klassenschule in Messen und Lüterkofen sollte als Ziel gesetzt werden. Allenfalls wird es auf dem Umweg über das Szenario A1 erreicht.

Mit der Verwirklichung von Szenario A1 werden keine grösseren Investitionen ausgelöst, die im Szenario A3 zu Fehlinvestitionen würden. Die Investitionskosten sind gering, die Betriebskosten aber deutlich höher, weil mehr Klassen geführt und mehr Räume zu Schulzwecken unterhalten werden müssen. Die Bildung optimaler und gesetzlich vorgeschriebener Klassengrössen bleibt weiterhin schwierig. Kleinschulen mit nur 2 Klassen pro Standort führen zu stark gemischten Klassen oder zu zusätzlichem Schülertourismus.

Die Konzentration der Oberstufe in Schnottwil und die Umnutzung der frei werdenden Oberstufenräume in Messen für die Primarschule ist eine zwingende Voraussetzung für die vorgeschlagenen Szenarien, welche bei beiden Standorten bzw. Stufen zu grossen Vorteilen führt.

9.3. Kindergarten

Zwingende Voraussetzung für die Neuorganisation der Kindergärten ist die Reduktion auf 7 Klassen, weil nur so der gesetzlich vorgeschriebene Klassendurchschnitt von 20 Kindern erreicht werden kann. Im übrigen wird vorgeschlagen, die heute gut eingespielte Organisation und die Kindergartenstandorte beizubehalten.

Die Kindergärten müssen von heute 9 auf 7 reduziert werden. Ihre Organisation bleibt aber so wie heute.

Sollte die Grund- oder Basisstufe in der Schweiz eingeführt werden, so hat das Szenario A3 mit zwei 12-Klassenschulhäusern klar die besseren Karten für eine Einführung auch im Bucheggberg. Eine Integration der Vorschulstufe in 6 zum Teile sehr kleine Schulen wäre finanziell und betrieblich, z.T. hinsichtlich Schülertransport kaum zu bewältigen.

Wird die Basisstufe eingeführt, so wird die Vorschule räumlich und organisatorisch ein Teil der Schule.

9.4. Schülertransporte

Die Arbeitsgruppe empfiehlt für das Szenario A1:

Im Mittelbucheggberg:

Ein Kleinbussystem für die Kinder des Kindergartens und der Primarschule.

Im Limpachtal:

Die Integration der Schülertransporte in den Bus-Linienbetrieb und die Verlängerung der Linie Bätterkinden-Ramsern-Messen nach Schnottwil. Voraussetzung dazu ist ein auf den Fahrplan abgestimmten Stundenplan mit Blockzeiten mindestens am Mittag.

Für die Kindergärtner sind Kleinbusse die beste und kostengünstigste Lösung.

Im Szenario A1 sind im Mittelbucheggberg auch für die Primarschüler Kleinbusse nötig. Im Limpachtal ist der Transport mit Linienbussen lösbar.

Hauptergebnisse in Kurzform

Stichwort / Siehe Anhang

Für das Szenario A3:

Im Mittelbucheggberg:

Kleinbusse für die Kindergärtner und die Integration der Schülertransporte in einen leicht ausgebauten Linienbetrieb.

Im Limpachtal:

Analog Szenario A1.

Im Szenario A3 erfolgt der Schülertransport überall mit dem (moderat erweitern) Linienbus.

9.5. Zeitbedarf der Umsetzung (Planung und Realisierung)

Vordringlich ist die Einigung der Gemeinden auf ein gemeinsames Ziel, die zu wählende Strategie und ein zweckmässige Organisationsform.

Im baulich-betrieblichen Bereich empfiehlt die Arbeitsgruppe, prioritär die Konzentration der Oberstufe auf den Standort Schnottwil umzusetzen und damit Spielraum für den ungehinderten Ausbau der Schule in Messen zu geben.

Alle anderen vorgeschlagenen Massnahmen sind zeitlich frei umsetzbar. Der Bau der Schulanlage in Lüterkofen ist Voraussetzung für die Umsetzung von Szenario A3. Die nötigen Bearbeitungszeiten sind in Anhang ... zusammengestellt.

Zweckmässige erste Schritte:

1. Gemeinsames Ziel (Szenario) festlegen.
2. Einen einzigen Schulkreis bilden (Zweckverband).
- 3a. Oberstufe in Schnottwil zusammenfassen.
- 3b. Die Primarschule in Messen mit 12 Klassen einrichten.
- 3c. Schülertransport organisieren.

ZEITBEDARF FÜR DIE
UMSETZUNG

K

Von der Arbeitsgruppe Schulstrukturplanung bereinigt und beschlossen am 21. November 2002

Der Präsident

Hans Wyss